

# Hallesche Forscher in der Wissenschaftspublizistik der Welt (IX)

Allem Fortschritt in Wissenschaft und Technik zum Trotz ist die Menschheit abhängig von der irdischen Natur und muß sie bewahren, wenn auch noch Kinder und Kindeskind ein lebenswertes Leben erwarten soll. So rücken die Umwelt und ihre Probleme immer mehr ins Zentrum des Interesses vieler Menschen und vor allem der Wissenschaft. Ohne Boden, Wasser und Luft kann niemand leben – deren weitere Zerstörung zu verhindern bzw. die notwendigen Erkenntnisse zu gewinnen und praktisch nutzbar zu machen, ist das wichtigste Anliegen der Umweltwissenschaftler.

## Der Boden als Existenzgrundlage der Menschen

Der Boden gehört zu den wichtigsten Existenzgrundlagen der Menschen. Für die Erzeugung von 98 Prozent aller Nahrungsmittel ist der Boden unerlässlich. Er spielt jedoch nicht nur für die Sicherung der Ernährung der ständig wachsenden Weltbevölkerung eine entscheidende Rolle. Er ist außerdem ein wichtiger Bestandteil des Kohlenstoff- und Stickstoff-Kreislaufs Boden – Pflanze – Wasser – Atmosphäre und besitzt damit eine hohe Umweltrelevanz. 70 Prozent des Trinkwassers werden durch den Boden gefiltert. Die Erhaltung der Bodenqualität und -fruchtbarkeit gehört daher zu den vordringlichsten Aufgaben der Menschen.

## Langzeitversuche als Grundlage der Forschung

Bodeneigenschaften verändern sich nur sehr langsam. Forschungsarbeiten zur nachhaltigen Sicherung der Bodenfunktionen (die wichtigsten: Produktions-,

Regelungs- und Lebensraumfunktion) erfordern Dauerversuche unter Feldbedingungen, um nach hundert und mehr Jahren nachweisen zu können, welchen Einfluß unterschiedliche Bewirtschaftungsmaßnahmen wie Düngung, Bearbeitung und Fruchtfolge auf die chemischen, biologischen und physikalischen Bodeneigenschaften und damit auf die Nachhaltigkeit der Bodenfunktionen haben.

Der „Statische Düngungsversuch Bad Lauchstädt“ gehört auf Grund seiner Variantenvielfalt, seines Alters und der exakten Dokumentation zu den bedeutendsten Dauerfeldversuchen der Welt. Er wurde 1902 angelegt und läuft seit 1975 in Verantwortung von Prof. Dr. Martin Körschens. Wichtige Ergebnisse zum Einfluß unterschiedlicher Bewirtschaftung auf Ertrag, Qualität der Ernteprodukte und Bodeneigenschaften

konnten in den letzten Jahren erzielt werden. Besondere Aufmerksamkeit galt der Frage der Versorgung der Böden mit organischer Substanz. Grundsätzliche Zusammenhänge konnten aufgeklärt, die Beziehungen zwischen organischer Substanz und Bodeneigenschaften quantifiziert und weltweit erste Richtwerte abgeleitet werden.

## Berücksichtigung von Boden- und Klimaverhältnissen

Böden haben jedoch sehr unterschiedliche Eigenschaften. In Abhängigkeit von den jeweiligen, sehr differenzierten Witterungsverhältnissen ergibt sich eine Vielzahl von Kombinationen unterschiedlicher Standortbedingungen. Dementsprechend sind sehr viele Versuche notwendig, um wenigstens die wichtigsten dieser Standortbedingungen experimentell zu erfassen und allgemeingültige Aussagen aus den Ergebnissen ableiten zu können. Das erfordert eine enge Zusammenarbeit, nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Maßstab.

Neben dem Lauchstädter Dauerversuch gibt es in Halle („Hundertjähriger Roggen“) und in Seehausen wertvolle Dauerfeldversuche, die von der Martin-Luther-Universität und dem Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle kooperativ für die gemeinsamen Forschungsarbeiten genutzt werden. Auf internationaler Ebene werden innerhalb eines EU-Projektes Dauerfeldversuche koordiniert und deren Ergebnisse dokumentiert. In diesem Rahmen ist Professor Körschens für Deutschland und Osteuropa verantwortlich.

MaWe

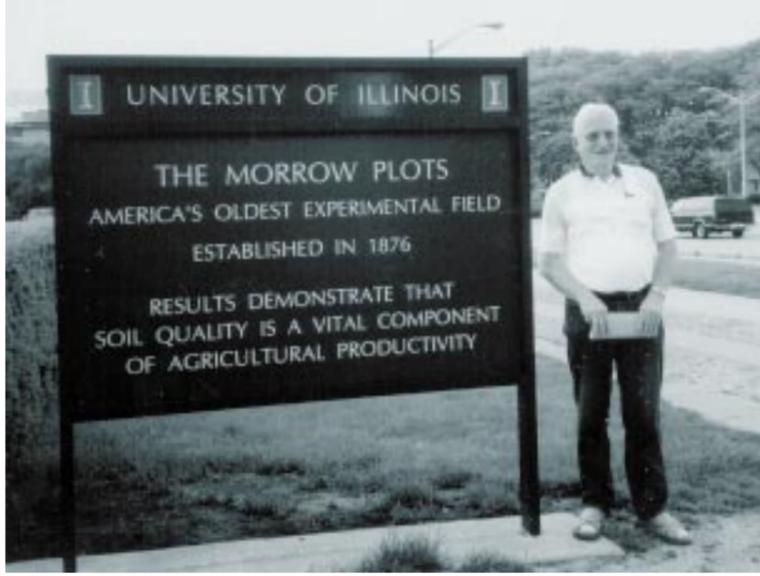


Foto: privat

## Martin Körschens in „Science“

Prof. Dr. habil. Dr. h. c. Martin Körschens studierte 1956 bis 1960 in Halle Landwirtschaft, war danach zunächst als Versuchsleiter, später als wiss. Mitarbeiter in der Forschungseinrichtung Bad Lauchstädt der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften tätig und wurde 1965 an der Hochschule für Landwirtschaft in Bernburg zum Dr. agr. promoviert. 1975 übernahm er die Leitung der Abteilung „Ackerbauliche Grundlagen“ im Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg, Bereich Bad Lauchstädt; 1981 habilitierte er sich. 1991 wurde er mit Aufbau und kommissarischer Leitung der Sektion Bodenforschung des Umweltforschungszentrums Leipzig-Halle GmbH betraut. 1998 verlieh ihm die Ungarische Agrarwissenschaftliche Universität Keszthely die Ehrendoktorwürde. Er ist Leiter der „Internationalen Arbeitsgemeinschaft Bodenfruchtbarkeit“ in der „Internationalen Bodenkundlichen Union“. Im Oktober 1998 publizierte Martin Körschens, (gemeinsam mit fünf weiteren Autoren aus den USA, England, Australien und Dänemark) in „Science“, 282, 893-896, „Long-Term Agroecosystems Experiments: Assessing Agricultural Sustainability and Global Change“.

# Warum Uni Halle?

## Ergebnisse aus der Befragung der StudienanfängerInnen zum Wintersemester 1999/2000

Auf Initiative des Immatrikulationsamtes hat das Evaluationsbüro im Prorektorat für Studium und Lehre eine schriftliche Befragung aller StudienanfängerInnen im Rahmen der Einschreibung durchgeführt. Lobenswert an dieser Initiative ist auch, daß sich eine Verwaltungseinheit – also eine nicht-wissenschaftliche Einrichtung der Universität – der Bewertung der Studierenden stellt. Gefragt wurde nach der Organisation der Einschreibung, dem Informationsmaterial zum Studium und nach den Gründen, warum das Studium an der Universität Halle aufgenommen wurde. Geantwortet haben 676 StudienanfängerInnen. Bei einer Grundgesamtheit von ungefähr 2000 Erstsemester-Studierenden entspricht das einem Rücklauf von rund 30 Prozent.

## Einschreibungsorganisation

Die Einschreibung fand im Tschernyschewskij-Haus vom 10. bis zum 22. September und im Löwengebäude vom 23. September bis zum 7. Oktober 1999 statt. Im Tschernyschewskij-Haus schrieben sich vorwiegend die Studierenden der zulassungsbeschränkten Fächer und im Löwengebäude die der „freien“ Fächer ein. Generell gute Noten erhielten die MitarbeiterInnen des Imma-Amtes, was ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft anbelangt. Unterschiedlich dagegen fielen die Urteile über die Organisation der Immatrikulation aus – im Tschernyschewskij-Haus wesentlich positiver als im Löwengebäude, hier waren die Öffnungszeiten länger und es gab mehr Platz. Daher hielt sich auch der persönliche Zeitaufwand für die Einschreibung in Grenzen. Die Befragten im Löwengebäude äußerten dagegen häufiger Unmut über die Bedingungen (insbesondere den Zeitaufwand, die Räumlichkeiten und die Öffnungszeiten).

## Informationsmaterial

Haben die „Erstlinge“ überhaupt Informationsmaterial zur Uni Halle und zu ihrem Studienfach? Nur rund 60 Prozent der befragten StudienanfängerInnen bejahten die Frage, das heißt, mehr als ein Drittel der Befragten beginnt hier ein Studium, ohne Informationen von der Universität zu haben. Insbesondere die Leute, die über die Zentrale Vergabestelle (ZVS) nach Halle kommen, besitzen in der Mehrheit kein Informationsmaterial – weder zur Uni allgemein, noch zu ihren Studienfächern (ungefähr 60 Prozent). Im Vergleich dazu ist weniger als ein Fünftel der Studierenden der nicht

zulassungsbeschränkten Fächer und der Fächer mit internem NC ohne Informationsmaterial. Die Studierenden, die Infomaterial zur Einschreibung und zum Studium an der Uni Halle haben, beurteilen die Qualität der Papiere relativ gut. Mehr als zwei Drittel geben den Falbblättern und Broschüren die Note „gut“ bis „sehr gut“. Ähnlich positiv fällt die Bewertung des Infomaterials der Institute und Fachbereiche/Fakultäten aus. Hier gibt es allerdings graduelle Unterschiede zwischen einzelnen Studienfächern.

## Motive der Studienortwahl

Im Osten Deutschlands herrscht – im Gegensatz zum Westteil der Republik – in der Regel kein Massenbetrieb an den Hochschulen. Wettbewerb um die Studierenden ist daher für viele Fächer an unserer Universität kein Fremdwort. Da interessiert die Frage, warum die Erstsemester an der Universität Halle studieren wollen, natürlich besonders. Zum Teil bestätigen die Zahlen in der Grafik (links) vorhandene Einschätzungen, zum Teil überraschen sie. Nicht überraschend ist: Viele Studienanfänger bleiben im Dunstkreis ihrer Heimatstadt, im Wohnort ihrer Eltern, ihrer Freunde und ihrer Partner. In ähnlichen Umfragen findet man immer wieder diese Motivlage der Studierenden. Erfreulich wiederum ist: Der gute Ruf der Uni Halle wurde am häufigsten genannt. Auch die guten Studienbedingungen an unserer Universität sind ein oft angeführter Grund. Frustrierend dagegen ist: Der Arbeitsmarkt der Region ist für die meisten Befragten wirklich kein Grund, in Halle zu studieren.

Erstaunlich jedoch ist, daß ansonsten die Unterschiede in den Wahlmotiven zwischen Studierenden von zulassungsbeschränkten und freien Fächern nicht allzu stark differieren. Dies betrifft ebenso den guten Ruf der Universität Halle!

Unterschiede gibt es allerdings in der Einschätzung des Studienangebots: Nur 18 Prozent derjenigen, die durch die ZVS nach Halle vermittelt wurden, behaupteten, daß das Studienangebot ihren Vorstellungen entspräche – im Gegensatz zu den 48 Prozent der Studierenden von Fächern mit internem NC und 37 Prozent der Studierenden freier Fächer.

## Fazit

Die Ergebnisse sind gar nicht schlecht, aber ausruhen darf sich die Universität auf ihren Lorbeeren nicht. Zum einen muß die Verwaltung die Organisation der Einschreibung im Löwengebäude überdenken. Zum anderen muß an der Distribution und an der Qualität des Infomaterials gearbeitet werden. Hier ist die Universität auf dem besten Weg: Einhergehend mit dem neuen Corporate Design werden gerade die Infoblätter (und die Internetseiten) der Studienfächer überarbeitet. Schlußendlich soll sich der gute Ruf der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auch weiterhin über die Grenzen Sachsen-Anhalts hinaus verbreiten. Dazu gehört nicht nur eine wirksame PR-Arbeit, sondern natürlich eine gute Qualität von Forschung und Lehre.

Martin Winter / Melanie Berger

aus den fakultäten und fachbereichen

## Motive für ein Universitätsstudium in Halle (Anzahl der Nennungen in %)

Frage: Welche der folgenden Gründe sind für Sie entscheidend, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu studieren?

